



Konzeption

Kindergarten St. Jakobus

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Pfarrers	Seite 3
Leitbild und Begrüßung	Seite 4
1. Gesetzliche Vorgaben	Seite 5
2. Unser Träger	Seite 5
3. Unser Kindergarten	Seite 5
3.1. Lage und Beschreibung	Seite 6
3.2. Zielgruppe	Seite 6
3.3. Anmeldung und Aufnahmekriterien	Seite 7
3.4. Personelle Besetzung	Seite 7
3.5. Betreuungs- und Öffnungszeiten	Seite 8
4. Tagesablauf	Seite 8
5. Unser pädagogisches Profil	Seite 9
6. Grundlagen und Prinzipien unserer Pädagogischen Arbeit	
6.1. Unser Verständnis von Bildung	Seite 10
6.2. Stärkung der Basiskompetenzen	Seite 10 - 13
6.3. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	Seite 14- 23
6.4. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsbereiche	
6.4.1. Übergänge des Kindes	Seite 24 - 25
6.4.2. Umgang mit individuellen Unterschieden	Seite 25
6.5. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität	Seite 26 - 28
7. Elternkooperation	Seite 29
8. Vernetzung	Seite 30
9. Kinderschutz	Seite 31 - 32
10. Qualitätssicherung	Seite 32 - 33
11. Öffentlichkeitsarbeit	Seite 33

Veröffentlichung Konzeption vorbehaltlich der Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde.

Vorwort des Pfarrers

dem Menschen zugewandt – von Gott begleitet

Kinder fördern - Eltern stärken - gemeinsam handeln

so heißt es im gemeinsamen Leitbild katholischer Kindertagesstätten. Diesem hohen Anspruch gerecht zu werden, bedarf es gemeinsamer Anstrengung aller Beteiligten unserer Kindertagesstätte.

Kinder - junge, kleine Menschen werden durch die Anmeldung in einer Kindertagesstätte in der Regel zum ersten Mal der Obhut anderer Menschen anvertraut – regelmäßig und über Stunden.

Sie als Eltern vertrauen uns Ihr Kind an. Sie erhoffen und wollen das Bestmögliche für Ihr Kind, damit es in eine immer komplizierter werdende Welt hineinwachsen und darin auch bestehen kann. Sie erwarten eine möglichst optimale Förderung für Ihr Kind und haben oft dazu auch ganz konkrete Vorstellungen und Erwartungen.

Kinder – junge, kleine Menschen, durch und durch Persönlichkeit treffen auf andere Kinder: junge, kleine Persönlichkeiten. Plötzlich steht es nicht mehr allein im Mittelpunkt. Jedes Kind muss sich diesen neuen Lebensraum erschließen: Gruppenregeln sind einzuhalten, Konkurrenz muss ausgehalten werden, Bedürfnisse können nicht sofort oder gar nicht befriedigt werden – dies kann Frustrationen verursachen. Jedes Kind erfährt aber auch Trost und Hilfe bei anderen Kindern, schließt Kontakte und neue Freundschaften.

Kinder – junge, kleine Menschen werden von den Mitarbeiterinnen unserer Kindertagesstätte wahrgenommen mit ihren Stärken, Fähigkeiten und Möglichkeiten, aber auch mit möglichen Defiziten.

Im gemeinsamen Austausch und Gesprächen wird die Wahrnehmung von Ihnen, als den Eltern ergänzt durch die Wahrnehmung der Fachkräfte unseres Kindergartens. Gemeinsam können Wege zum Wohl Ihres Kindes gesucht und gefunden werden.

Sie als Eltern haben Vorstellungen, Erwartungen und Ziele, aber auch Fragen und Unsicherheiten. Dies hat ebenfalls Raum in unserem Kindergarten. Im Elternbeirat werden Sie als Eltern vertreten.

Unsere Fachkräfte – Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen – versuchen mit viel Erfahrung und persönlichem Engagement Ihr Kind als eigenständige Persönlichkeit mit seinen Stärken, Schwächen und Bedürfnissen anzunehmen und zu fördern.

Sie qualifizieren sich durch Fortbildungen weiter, um die Ziele des Bildungs- und Erziehungsplans in unserem Kindergarten zum Gewinn Ihrer Kinder umzusetzen.

„Machen wir uns gemeinsam auf die Suche nach einem gelingenden Weg im Leben“ wie es weiter im Leitbild heißt.

Ihr

Msgr. M. Bartmann

Pfarrverbandsleiter

Unser Leitbild

„Hand in Hand, Schritt für Schritt, darf ich sein, wie ich bin und werden, der ich sein kann.“

So lautet das Motto, dass wir Erzieherinnen uns für die pädagogische Arbeit gegeben haben. Ausgehend vom christlichen Weltbild geben wir den Kindern folgende Gedanken mit:

- Mein Leben ist von Gott in Liebe erdacht
- Ich bin einmalig!
- Gemeinschaft bereichert mein Leben. Jeder hat bei uns seinen Platz und ich trage Verantwortung für meine Mitmenschen.
- Die Welt zu entdecken, ist unheimlich spannend. Ich freue mich darüber und achte auf sie.

So versteht sich unsere Begleitung der Kinder, ein Stück weit, auf ihrem Weg in das Abenteuer Leben hinein! Das erfüllt uns, und gibt unserem Miteinander Atmosphäre!

Liebe Eltern!

Wir begrüßen Sie sehr herzlich in unserem Kindergarten. Für eine gute Erziehungspartnerschaft ist es wichtig, dass Sie sich vor Aufnahme Ihres Kindes einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit verschafft haben. Mit dieser Konzeption wollen wir unseren Kindergarten umfassend vorstellen. Dazu gehören Rahmenbedingungen, wie Information über Träger und Team, aber auch über rechtliche Grundlagen, denen wir verpflichtet sind. Es ist uns sehr wichtig, dass Sie über unsere pädagogische Arbeit mit den Zielsetzungen und deren Umsetzung detailliert informiert sind.

Für uns, als pädagogisches Team, ist es wichtig, dass wir für jedes Kind den Rahmen bieten können, den es braucht, um optimal gefördert und gefordert zu werden. Für jedes einzelne, unserer Kinder soll die tägliche Kindergartenzeit gut und passend sein. Bereits im Vorfeld des Kindergartenstarts, jedoch auch während der laufenden Kindergartenzeit, ist es sehr wichtig, die Individualität jedes einzelnen Kindes zu sehen. Nicht für jedes Kind ist unsere Einrichtung geeignet.

Gerne beantworten wir Ihre Fragen zu unserer Einrichtung und unserer Arbeit.

Ihr Kindergarten-Team

1. Gesetzliche Vorgaben

Wir arbeiten nach dem „Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz“ (BayKiBiG) und dessen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG). Konkrete pädagogische Arbeitsgrundlage ist hier der Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsplan (BEP). Auch richten wir uns nach den bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern. (BayBL). Zu unseren weiteren gesetzlichen Grundlagen zählt das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII). Auch richten wir uns nach den gültigen UN-Kinderrechtskonventionen.

2. Unser Träger

Die Trägerschaft des Kindergartens obliegt der Kirchenstiftung „Zum Allerheiligsten Welterlöser“ Röhrmoos-Hebertshausen, ist also Teil der katholischen Kirche. Vertreten wird diese derzeit von Monsignore Bartmann.

Zu uns gehören im Kindergarten-Verbund St. Martin in Weichs, St. Johannes in Röhrmoos und St. Georg in Hebertshausen. Gemeinsam fühlen wir uns verpflichtet und wollen bewusst am Leben der Kirche teilhaben.

Der zuständige Verwaltungsleiter heißt Herr Höfelmaier.

Katholische Pfarrkirchenstiftung „Zum Allerheiligsten Welterlöser“

Purtlhoferstraße 7
85241 Ampermoching

Tel: 08139 - 93 52 42

Fax: 08139 - 93 52 13

3. Unser Kindergarten

Kindergarten St. Jakobus
Gröbmaierstraße 10
85256 Vierkirchen

Tel: 08139 – 61 89

Fax: 08139 – 8 01 94 68

E-Mail: St-Jakobus.Vierkirchen@kita.ebmuc.de

Homepage: www.pv-pvw.de/vierkirchen

Geleitet wird der Kindergarten derzeit von Frau Kathrin Czerny.

3.1. Lage und Beschreibung

Der Kindergarten liegt im Hauptort Vierkirchen. Neben dem Kindergarten sind die Kirche St. Jakobus und der Friedhof. Direkt an den Kindergarten grenzt der Pfarrsaal der katholischen Kirchengemeinde.

Unser Kindergarten wurde neu gebaut und 2014 eingeweiht. Der Neubau beinhaltet drei Gruppenräume mit je einem Nebenraum, einem Turnraum, Kindertoiletten, Küche, Büro, einem Personalraum, einer Erwachsenentoilette und zwei Lagerräumen. Insgesamt können bis zu 75 Kinder aufgenommen werden.

Das großzügige Außengelände beinhaltet einen Sandkasten, Schaukeln, Nestschaukel und ein Klettergerüst mit Rutsche. Eine große Rasenfläche lädt zum Ballspiel ein. Geschwungene Wege, die durch die Rasenfläche führen, werden gerne als Straße für die Kinderfahrzeuge benutzt. Verschiedene Baumstämme und Baumscheiben laden zum Klettern und Balancieren ein.



3.2. Zielgruppe

Unseren Kindergarten besuchen Kinder ab etwa 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Zwei Gruppen sind alters- und geschlechtsgemischt, unsere „Willkommensgruppe“ ist eine geschlechtsgemischte Gruppe für unsere Jüngsten.

3.3. Anmeldung und Aufnahmekriterien

Anfang März findet unser Tag der offenen Tür statt. Hier haben Familien die Möglichkeit, sich unseren Kindergarten und das pädagogische Personal anzuschauen und kennenzulernen. An gesonderten Terminen findet dann die Anmeldung statt. Hier müssen das gelbe U-Heft und der Impfpass, bei Familien mit Migrationshintergrund auch ein Ausweisdokument, mitgebracht werden. Bei getrenntlebenden oder geschiedenen Eltern ist der Sorgerechtsbeschluss mitzubringen.

Kinder, die unseren Kindergarten neu besuchen, sollen wenn möglich, Alltagskompetenzen, wie Hausschuhe, Jacke, Hose an- und ausziehen, Hände waschen und ohne Hilfe essen und trinken bereits erlernt haben.

Bei der Platzvergabe ist der Wohnort, das Alter des angemeldeten Kindes, die Familiensituation, und ob es sich um ein Geschwisterkind handelt, entscheidend.

3.4. Personelle Besetzung

Die Gruppen in unserem Kindergarten heißen Eulengruppe, Fröschegruppe und Mäusegruppe und sind in der Regel mit drei pädagogischen Fachkräften besetzt.

In der Küche unterstützen uns zwei Küchenkräfte und um unsern Garten und kleinere Reparaturen kümmert sich ein Hausmeister.



3.5. Betreuungs- und Öffnungszeiten

Unser Kindergarten ist derzeit Montag bis Donnerstag von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr und am Freitag von 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr geöffnet.

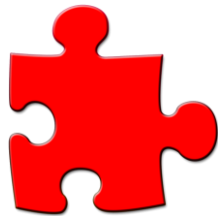
Die Kernzeit, in der alle Kinder im Haus sein sollten, ist von 8:30 Uhr bis 12:15 Uhr.

Unsere Schließzeiten richten sich nach den gesetzlichen Vorgaben. In der Regel halten wir ca. 28 Schließtage im Kindergartenjahr ein.

4. Tagesablauf



ab 7:00 Uhr Bringzeit in der Eulengruppe, ab 8:00 Uhr in der Regelgruppe



Ab 8:30 Uhr Morgenkreis, Freispielzeit, Brotzeit, begleitende Angebote, Vorschule, Bunte 5, Turnen, Stuhlkreis, Garten



12:15/12:30 Uhr Mittagessen bzw. Abholzeit



13:00 bis 14:00 Uhr Freispielzeit in der Regelgruppe

Ab 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr Spätdienst in der Mäuse- bzw. Fröschegruppe (wöchentl. Wechsel)

5. Unser pädagogisches Profil

Wir sind ein Ort für Kinder, der geprägt ist von Vertrauen, Geborgenheit und Liebe. Wir möchten „Da sein“ für die Kinder, Zeit haben, auf die einzelnen Bedürfnisse eingehen – das Kind, Kind sein lassen.

Das Leben in einer Gemeinschaft mit 25 Kindern, die vom Alter und ihrer Herkunft sehr unterschiedlich sind, stellt eine gewisse Anforderung an alle Gruppenteilnehmer dar. Das bedeutet für uns als Erzieher und Betreuer, dass die Kinder unsere Gruppenregeln einhalten, andererseits ihren Freiraum erleben, der genauso notwendig ist. Wenn wir das Spiel der Kinder näher betrachten, dann stellen wir fest, dass es bestimmt wird von Aktivität und Ruhe von Spannung und Entspannung, von Information und Vertiefung. Aber auch äußere Voraussetzungen beeinflussen das Spiel:

Der Raum, das Material, die Gruppierung der Kinder und die Anwesenheit der Erzieher, d.h. deren ganzes Dasein für die Kinder.

Wir spüren auch, wenn die Kinder im Ablauf des Tages eine Zeit der Ruhe und Stille erfahren. Selbst still zu werden ist für das Kind etwas anderes, als „still sein zu müssen“. Aus dieser Harmonie, die es durch das Hinein hören in sich erlebt, kann es sich selbst und sein Umfeld akzeptieren und fühlt sich verstanden. Auch Erfolgserlebnisse im Laufe des Tages lassen den Erzieher die Sicherheit des Kindes spüren.

Es bedarf oft keiner großen Erklärung, um die Kinder spüren zu lassen:

Ich habe Euch gern – so wie Ihr seid!

So stellt sich den Kindern ihr Kindergarten als ein Ort dar, wo sie das Gefühl haben dürfen, das Rad der schnelllebigen Zeit dreht sich hier langsamer. Die vielen Termine, die immer mehr eine wichtige Rolle im Familienleben spielen – im Kindergarten erlebt das Kind diesen Zeitdruck nicht. Es darf Zeit haben, in eine Gemeinschaft hineinzuwachsen, es darf erleben, wie schön es ist, von Anderen akzeptiert und gemocht zu werden. Es darf Zeit haben zum Staunen und sich freuen. Es bekommt Werte vermittelt, die ergänzend zum Elternhaus das Fundament für sein späteres Leben bilden.

6. Grundlagen und Prinzipien unserer pädagogischen Arbeit

6.1 Unser Verständnis von Bildung

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten und die Entwicklung des Kindes erweist sich als ein komplexes, individuell verlaufendes Geschehen.

Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Bildung soll dazu beitragen, dem Kind zu helfen, sich selbst zu organisieren, ein Bild über seine Stärken und Schwächen zu gewinnen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. Jedem Kind sind größtmögliche Freiräume für seine Entwicklung zu bieten, gleichzeitig auch viele Gelegenheiten zu schaffen, um in sozialer Verantwortung handeln zu können.

Im Kindesalter gehen Bildung und Erziehung Hand in Hand. Kinder können nur in einem Umfeld aktiv lernen und sich positiv entwickeln, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen. Kinder lernen mit allen Sinnen, es lernt immer „das ganze Kind.“ Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Das Spiel variiert je nach Alter, Entwicklungsstand, Interessen und Bedürfnissen des Kindes. Freie Spielprozesse sind immer Lernprozesse – das Spiel ist die elementare Form des Lernens.

6.2 Stärkung der Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

In der Freispielzeit lernen die Kinder sich selbst und Andere kennen, entdecken ihre Neigungen und Fähigkeiten durch selbstbestimmendes Spiel. Die Kinder entscheiden was, ob, wo, mit wem und wie lange sie spielen. Das Freispiel gibt allen Kindern Gelegenheit zum Entdecken, Erkennen und Ausprobieren. Uns, als pädagogischem Personal, gibt es die Möglichkeit zu beobachten, wo das Kind in seiner Entwicklung steht und wie wir es bestmöglich unterstützen und fördern können.

Die Bedeutung des Freispiels und der Basiskompetenzen sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft. Folgende Kompetenzen entwickeln sich in der Freispielzeit:

Selbstwirksamkeit

- Überzeugung, schwierige Aufgaben oder Lernprobleme aufgrund eigener Kompetenz bewältigen zu können

Neugier

- ist Neuen aufgeschlossen
- lernt Vorlieben zu entwickeln

Motivationale Kompetenz

Autonomieerleben

- Bestimmen, was getan wird u. wie es getan wird.
- nicht fremdgesteuert, sondern selbstgesteuert handeln

Kompetenz erleben

erfahren, was man kann

Selbstregulation

Kind beobachtet sein Verhalten, bewertet belohnt oder bestraft sich

Phantasie

malen
Geschichten erzählen
Reime finden

Kreativität

motorisch
Sprachlich
musisch
gestalterisch

Denkfähigkeit

von anschaulichen
Denken zu
veranschaulichendem

Kognitive Kompetenzen

Problemlösefähigkeit

Probleme analysieren
Problemlösungsalternativen entwickeln,
abwägen, sich für eine
entscheiden

Gedächtnis

Entwicklung
Reproduktionsfähigkeit
v.a. über Sprache
und Spielen

Differenzierte Wahrnehmung

- über alle Sinne
= grundlegend für
Erkennens- Gedächtnis
u. Denkprozesse

Kooperationsfähigkeit

Zusammenarbeit mit anderen
Kinder & Erwachsenen

Konfliktmanagement

erlernen v. Konfliktlösetechniken
Kompromisse finden

Kontaktfähigkeit

Soziale Kompetenz

Empathie

Fähigkeit, sich in andere
hineinzuversetzen, ihre
Gefühle u. ihr Handeln
zu verstehen

Kommunikationsfähigkeit

sich angemessen ausdrücken
nonverbal - verbal
zuhören
andere ausreden lassen
nachfragen

Gute Beziehungen zu
Erwachsenen und Kindern
gegenseitiger Respekt

Verantwortung für Gesundheit

Erlernen grundlegender
Hygiene Maßnahmen
gesunde Ernährung

Physische Kompetenz

Grobmotorik

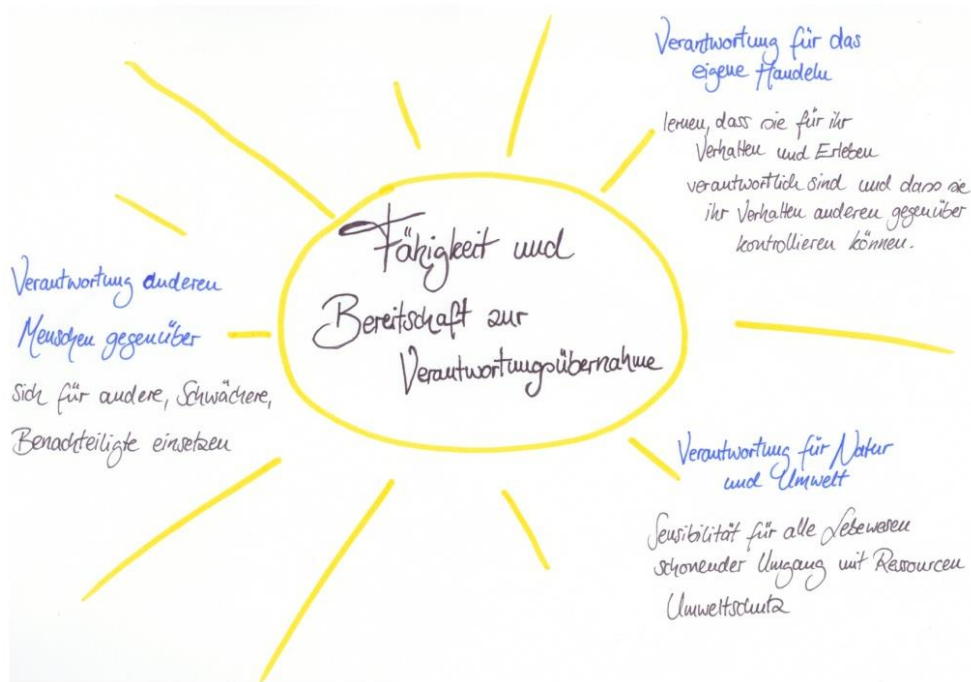
körperliche Fitness
ausbilden
Körper beherrschen lernen

Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

lernt sich geistig und körperlich
anzustrengen = und wann dies
nötig ist,
aber auch wieder zu entspannen
[Ruhephasen - Buch.....]

Feinmotorik

Geschicklichkeit
Stifthaltung
Schneiden



6.3 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientierung und Religiosität

Die Kinder sollen die zentralen Elemente unserer christlich-abendländischen Kultur kennenlernen. Sie sollen praktische Erfahrungen in christlicher Nächstenliebe, durch unser Vorbild machen können. Sie sollen altersgemäß die Möglichkeit bekommen, eine eigene religiöse und weltanschauliche Identität zu entwickeln.

AVBayKiBiG §4

So machen wir das:

- Bilderbücher und Erzählungen aus der Bibel
- Gespräche über religiöse und weltanschauliche Themen
- Tischgebete vorm Mittagessen
- Erfahrungen von Stille bei einer kurzen Meditation
- Feiern von Festen im kirchlichen Jahreskreis
- Besuche in der Kirche
- Feiern von Gottesdiensten



z.B. Erntedank

Sprachliche Bildung und Förderung des Zugangs zur Literatur

In der sprachlichen Bildung sollen die Kinder befähigt werden, Erzählungen und Darstellungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Entsprechend ihrem Entwicklungsstand sollen Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung sowie Satzbau erweitert werden. Die Kinder sollen lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache auszudrücken. Auch Mimik und Körpersprache sollen weiterentwickelt und interpretiert werden können.

AVBayKiBiG §5

So machen wir das:

- Gespräche in allen Alltagssituationen und zu allen altersgerechten Themen
- Vorlesen – Erzählen – Nacherzählen von Bilderbüchern und Geschichten
- Begriffs – und Wortschatzerweiterung im Alltag (Tagesablauf, Angebote, Brotzeit ...)
- Fingerspiele und Gedichte
- Anstellspiele

z. B. Fingerspiel

*„Ein kleiner Floh hüpfte meinen Arm hinauf.
Springt über meinen Kopf auf deine Schulter drauf.
Hüpft deinen Arm hinunter und ist noch immer munter.
Springt auf dein Knie, denn da war er noch nie,
und von dort zu mir herüber auf das Knie gegenüber. „*

Mathematische Bildung und Erziehung

Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Kinder sollen Zeiträume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld üben und dabei auch erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge erhalten.

AVBayKiBiG §6

In unserem Kindergarten stellen wir den Kindern eine Umgebung zur Verfügung, die die Kinder inspiriert, den mathematischen Aspekt der Welt kennenzulernen. Freie Angebote, Spielecken, altersgerechte Materialien, mathematische Werkzeuge laden ein, mathematische Erfahrungen zu sammeln.

So machen wir das:

- Sortieren und Ordnen: An- und Ausziehen, Paare suchen, aufräumen, Tischspiele (Obstgarten, Colorama, Perlen fädeln)
- Formen, Muster, Symmetrien: Mandala, ausschneiden, Turnen, Bauen (Bausteine oder Lego), Backen (ausstechen und verzieren)
- Körper, Raum, Lagebeziehung: Bewegung im Raum und draußen (links – rechts; oben – unten; vorne – hinten), Legespiele, Konstruktionsspiele, Schaukeln, Fahrzeuge
- Zählen, Messen, Zahlen: mathematische Werkzeuge (Waage, Lineal), Messbecher, im Morgenkreis Datum besprechen, Tagesablauf zur Orientierung, Erfahrung mit Menge beim Essen und Trinken, Abzählreime, Fingerspiele

Naturwissenschaftliche Bildung und Erziehung

Kinder sollen lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie sollen lernen, lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern.

BayKiBiG §7

Dieser Bildungsbereich findet bei uns Berücksichtigung, indem die Kinder u.a.:

- verschiedene Materialien, wie Steine usw. sammeln und sortieren
- durch Bauen mit unterschiedlichen Materialien Erkenntnisse über Statik, Größe, Gewicht usw. erhalten
- Aufgaben zeigen und anleiten
- Vorwissen aktivieren
- Begründungen einfordern
- Vergleiche anregen
- Experimente mit leicht erklärbarem und verständlichem naturwissenschaftlichem Hintergrund können im frühen Kindesalter einen Zugang zu den Naturwissenschaften legen

Naturwissenschaft besteht nicht in erster Linie aus Wissen, sondern Wissenschaft besteht aus Aktion, Frage und Suche.



Umweltbildung und -erziehung

Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen.

AVBayKiBiG §8

Kinder sind von Natur aus neugierig und begeisterungsfähig. Sie haben ein ausgeprägtes Gespür für ihre Umwelt und nehmen sie mit allen Sinnen intensiv wahr. Umweltbildung setzt genau da an. Die Kinder lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten. Sie entwickeln das Bewusstsein für eine gesunde Umwelt. Durch gezielte Angebote werden die Kinder zur Verantwortung für unsere Welt gelenkt.

Sehen - Staunen - Fragen/Warum - Ausprobieren

Die Kinder lernen, dass Natur und Umwelt wichtige Bestandteile des täglichen Lebens sind und wir Menschen Verantwortung dafür tragen. „Selbstständigkeit durch Selbsttätigkeit“ prägt das Leben und Lernen der Kinder.

So machen wir das

- Durch eine nachhaltige Umwelterziehung
- Umwelt mit allen Sinnen erfahren
- Umwelt und Naturvorgänge beobachten (säen und Wachstum beobachten, Pflanzen pflegen, Umgang mit Tieren und deren Lebensbedingungen kennenlernen)
- Naturmaterialien und deren Verwendung kennenlernen
- Praktischer Umweltschutz
- Umweltbewusstsein schaffen
- Wachstumsbeobachtung bei Pflanzen von der Blüte zur Frucht



Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung

Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen lernen.

AVBayKiBiG §9

Ziel ist, dass Kinder Medienkompetenz erlangen. Unter Voraussetzung altersadäquater Rahmenbedingungen lernen die Kinder Medien zu nutzen und somit einen bewussten und kontrollierten Umgang damit. Medienerlebnisse sollen emotional und verbal verarbeitet werden können.

So machen wir das:

- Druckmedien: Bilderbücher, die die emotionale Lebenswelt der Kinder anspricht Abenteuer erleben – Bücher sind Fernsehen im Kopf
- Hörmedien: Selbständige Nutzung des CD-Players für Musik und Geschichten. Das Hörereignis ist Konzentration und Entspannung zugleich
 - Ein Hörspiel entführt die Kinder aus dem Alltag und bündelt innere Energien
 - Das Zuhören bei Musik erfordert Konzentration
- Visuelle Medien: Viele unserer Angebote dokumentieren wir mit Fotos. Diese werden im Portfolio jedes Kindes einsortiert und können immer wieder angeschaut werden.
- Audiovisuelle Medien: Bild-Ton-Medien, dazu gehören Filme, die wir gemeinsam anschauen und besprechen

Kreative, bildnerische und kulturelle Förderung

Kinder sollen lernen, ihre Umwelt in ihren Formen und Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen.

AVBayKiBiG § 10

So machen wir das:

- Verschiedene Farben und Anwendungen kennenlernen (z.B. Wachsmalstifte, Wasserfarben, Holzstifte, Temperafarben)
- Farben mischen
- Hell und Dunkel, Licht und Schatten
- Rollenspiele, Verkleiden, Tanz und Theater
- Fingerspiele, Puppentheater
- Basteln mit verschiedenen Materialien (u.a. Wolle, Holz Stoffe, Kartons u.v.m.)



Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder sollen ermutigt werden, gemeinsam zu singen. Sie sollen lernen, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und Gelegenheit erhalten, verschiedene Musikinstrumente und die musikalische Tradition ihres Kulturkreises sowie fremder Kulturkreise kennen zu lernen.

AVBayKiBig §11

So machen wir das:

- Gemeinsames Singen von Liedern in der Gruppe
- Sing- und Kreisspiele
- Gemeinsames Singen mit allen 3 Gruppen (z.B. für Feste)
- Begleiten der Lieder mit dem kleinen Orff-Instrumentarium
- Klanggeschichten
- Körpermusik (Klatschen, Stampfen, usw.)
- Freude am Singen vermitteln, aber keinen Zwang
- Musik und Bewegung (Tempo und Rhythmus)
- Förderung der Sprachkompetenz und Konzentration

1. Al - le Vö - gel sind schon da, al - le Vö - gel,
al - le! Welch ein Sin - gen, Mu - si - zern,
Pfei - fen, Zwit - schern, Ti - ri - liern! Früh - ling will nun
ein - mar - schiern, kommt mit Sang und Schal - le.

Bewegungserziehung und Sport

Kinder sollen ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraums entwickeln können.

AVBayKiBiG §12

Durch die verschiedenen angeleiteten oder freien Bewegungsangebote wird die eigene Körperwahrnehmung gestärkt, körperlichen Grenzen erfahren, sowie Reiz-Reaktion, Muskel- und Bewegungsempfinden, Gleichgewicht und Raumorientierung (rechts links, oben und unten) gefördert.

So machen wir das

- Bewegungsspiele
- Spielen im Bällebad
- Fahren im Flur mit Fahrzeugen
- Gezielte Turnstunden
- Rhythmik und Tanz
- Bewegungsbaustellen, um Gleichgewicht und Koordination zu üben
- Spaziergänge
- Viel Bewegung an der frischen Luft in unseren Garten, mit Fahrzeugen (Tretfahrzeuge, Laufräder...) Rutsche, Schaukel, Klettergerüst



Gesundheitsbildung

Kinder sollen lernen, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung, ausreichend Bewegung und ausreichend Ruhe und Stille zu achten. Sie sollen Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen einüben sowie sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen, unbelastet mit ihrer Sexualität umgehen und sich mit Gefahren im Alltag, insbesondere im Straßenverkehr, verständlich auseinandersetzen. Richtiges Verhalten bei Bränden und Unfällen ist mit ihnen zu üben.

Ein guter Gesundheitszustand wirkt sich positiv auf die ganzheitliche Entwicklung des Kindes aus. Gesundheit bedeutet, dass das Kind nicht nur frei von Beschwerden und Krankheiten ist, sondern körperlich, seelisch, geistig und sozial im Einklang mit sich und seiner Umwelt ist, und sich somit wohl fühlt. (WHO)

So machen wir das:

- Lernen am Modell: das pädagogische Personal ist Vorbild beim Hände waschen, Nase putzen, Husten etc.
- Gemüse- und Obstteller (Schulobst)
- Rückzugsmöglichkeiten, um Ruhe zu finden
- Achtsamer Umgang mit Feuer (Kerze anzünden, Kennen der Fluchtwege)
- Verkehrsübung beim Spaziergang
- Spielen im Garten bei fast allen Wetterlagen

6.4. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

6.4.1 Übergänge des Kindes

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen. Auslöser sind Ereignisse, die der Einzelne als einschneidend erlebt, weil sie für ihn erstmals oder nur einmal in seinem Leben vorkommen. Dies sind komplexe Veränderungsprozesse, die der Einzelne in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen Umwelt durchläuft. Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem eigenen Tempo. Es bekommt die Zeit für seine Eingewöhnung, die es braucht. Erfolgreiche Übergangsbewältigung ist ein Prozess, der von allen Beteiligten gemeinsam zu gestalten ist. Erfolgreiche Übergangsbewältigung stärkt das Kind und bereichert seine Identität. Es erlangt Selbstvertrauen, Flexibilität und Gelassenheit mit Blick auf weitere Übergänge.

Übergang von Familie in die Kindertageseinrichtung

Häufig ist das Kind mit dem Eintritt in die Kindertageseinrichtung zum ersten Mal von seiner Familie getrennt und hält sich für einige Stunden in einer neuen Umgebung auf. Kinder haben von Geburt an zu ihren Eltern eine feste Bindung aufgebaut. Diese dient als „sichere Basis“, um die Umgebung zu erforschen. Für Eltern ist es eine neue Erfahrung, dass nun weitere Personen an der Erziehung beteiligt sind. Um dem Kind die Eingewöhnung so leicht wie möglich zu gestalten, sind gegenseitige Akzeptanz, Offenheit und Abstimmung im pädagogischen Handeln auf der Basis von Vertrauen zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften eine wesentliche Grundvoraussetzung.

Übergang von der Kinderkrippe in die Kindertageseinrichtung

Für den Alltag der Kinder ist der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten mit Veränderungen und neuen Anforderungen verbunden. Jeder Übergang braucht Zeit und Raum für Kinder, Eltern und das pädagogische Personal. Die Kinder müssen sich auf größere Gruppen, ältere Kinder, andere Räumlichkeiten, neue Regeln und Bezugspersonen einstellen.

Noch wichtige Infos für die Übergänge aus Familie oder Krippe:

- Es findet ein Elternabend im Juli statt
- Schnupperstunden für die Kinder -> im Juli
- **Die Eingewöhnungszeit kann für jedes Kind individuell sein**
- Eingewöhnungsgespräche

Übergang in die Grundschule und Hort

Kindergarten, Schule, Eltern und Kinder gestalten den Prozess des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule, bzw. Hortes gemeinsam.

Diese Angebote gibt es dazu:

- Begleitende Schulbesuche
- Hospitationen von Lehrern im Kindergarten
- Kennenlernen des Schulgebäudes
- Teilnahme am Unterricht
- Wöchentliche Koop-Stunden im Kindergarten
- Gespräche und Austausch von Beobachtungen mit den Grundschullehrern
- Kooperierende Schulanmeldung
- Entwicklungsgespräche

Übergang in die schulvorbereitende Einrichtung (SVE) an der Greta-Fischer-Schule

SVE-Gruppen werden von noch nicht schulpflichtigen oder vom Schulbesuch zurückgestellten Kindern besucht. Eine Anmeldung erfolgt in Kooperation mit der zuständigen Frühförderstelle oder der mobilen sonderpädagogischen Hilfe (MSH) der Schule.

Diese Angebote gibt es dazu:

- Tag der offenen Tür
- Schnupperstunde
- Entwicklungsgespräche

6.4.2 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Kinder verschiedenen Alters

Die einzelnen Gruppen unseres Kindergartens setzen sich aus Kindern verschiedenen Alters zwischen 3 und 6 Jahren zusammen. Unsere altersgemischten Gruppen bieten den Kindern ein weites Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Es entstehen verschiedene Möglichkeiten Beziehungen einzugehen und soziale Kompetenzen zu entwickeln.

Geschlechtersensible Erziehung

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre im Kindergarten von besonderer Bedeutung. Eine Auseinandersetzung mit der Geschlechterthematik bei Kindern bedeutet auch immer eine Auseinandersetzung mit sich selbst.

Interkulturelle Erziehung

Interkulturelle Erziehung ist ein wichtiges Erziehungsziel. Sie ist eine grundlegende Kompetenz für das konstruktive und friedliche Miteinander von Individuen, Gruppen und Regionen mit unterschiedlichen sprachlichen Traditionen. Das Zusammenleben verschiedener Sprachen und Kulturen soll zur Selbstverständlichkeit werden und Kinder wie

Erwachsene sollen sich für andere Lebensformen interessieren und versuchen diese zu verstehen.

Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Es gibt Kinder, die mit einem deutlich erhöhten Entwicklungsrisiko aufwachsen, wobei die Ursachen sehr vielfältig sein können. Durch intensive, kontinuierliche Beobachtungen erkennen wir den aktuellen Entwicklungsstand. Es ist uns ein großes Anliegen, die Eltern bei möglichen Entwicklungsauffälligkeiten und Problemen der Kinder zu informieren und zu beraten, sie ggfs. an Fachdienste (Frühförderstelle) weiter zu vermitteln.

Inklusion – Interkulturalität

Alle Kinder, die unseren Kindergarten besuchen, besitzen die verschiedensten Fähigkeiten, Voraussetzungen und Bedürfnisse. Auch die Lebenslagen, Kulturen und Religionen unterscheiden sich von Familie zu Familie. Der Anspruch jedem Kind die bestmögliche Bildung, Betreuung und Erziehung zu bieten, ist für uns als Fachkräfte Chance und Herausforderung zugleich. Gelebte Inklusion und Interkulturalität bedeuten, sich die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede bewusst zu machen, sie anzuerkennen und wertzuschätzen.

Manchmal müssen Grenzen aufgezeigt werden oder Rahmenbedingungen auf eine eventuelle Anpassung überprüft werden. Durch unsere räumliche Situation ist unser Kindergarten, trotz gelebter Inklusion, nicht für jedes Kind geeignet.

Inklusion ist ein Begriff, der uns in vielen Bereichen begegnet und sehr aktuell ist.

In unserem Regelkindergarten gibt und gab es immer wieder Kinder, die mit sozialen, emotionalen und verhaltensauffälligen Besonderheiten oder einer körperlichen Einschränkung, eine intensive Begleitung und Förderung benötigen. Bei jedem dieser Kinder haben wir einen individuellen Weg gefunden, es begleitet, oft auch mit externer Unterstützung entsprechend gefördert und auf die Einschulung vorbereitet.

So wurde Inklusion in unserer Einrichtung zu etwas ganz Selbstverständlichen.

Um weiterhin allen Kindern, aber auch unserer pädagogischen Arbeit, gerecht zu werden, wollen wir uns auf den Weg zu einer offiziellen Einrichtung mit Einzelintegration machen.

6.5 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

Kinderrechte – Partizipation

Partizipation von Kindern bedeutet ihre Beteiligung, Mitbestimmung und Mitwirkung bei allen Angelegenheiten, die sie betreffen. Der Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention besagt zudem, dass die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife zu berücksichtigen ist. Während der Freispielzeit können sich die Kinder in Eigenverantwortung ihre Spielbereiche auswählen (z.B. in den Turnraum gehen oder ins Bällebad). Wir geben den Kindern die Möglichkeit, mit ihren Bedürfnissen, Interessen, Hoffnungen, Ängsten und Problemen im unmittelbaren Umfeld zu Recht zu kommen. Zudem

ist es wichtig, dass die Kinder im Rahmen ihrer Rechte und Pflichten, Verantwortung übernehmen. Wir nehmen die Kinder so an, wie sie sind, d.h. wir setzen bei ihren individuellen Stärken an und unterstützen sie bei Situationen der Überforderung, ohne ihnen alle Schwierigkeiten abzunehmen.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

- Gezielte Angebote in allen Gruppen:
 - Stuhlkreis: Kreisspiele, Fingerspiele, Musizieren, Bilderbücher, Gespräche, Geschichten, religiöse Angebote
 - Kreative Angebote: malen, schneiden, kleben, freies Gestalten mit verschiedenen Farben und Materialien
 - Bewegungserziehung: Erlebnisturnen, Bewegungsbaustellen, Laufspiele, Ballspiele, regelmäßige Spaziergänge

- Mäusegruppe/Fröschegruppe:
 - Im vorletzten Kindergartenjahr werden die Kinder zu „Bunte Fünf-Kinder“. Hier finden gezielte Angebote für diese Altersgruppe statt, sowohl gruppenintern als auch gruppenübergreifend. Dies dient zum gegenseitigen Kennenlernen und als Vorbereitung auf die Vorschule.
 - In der Vorschule findet eine gezielte und ganzheitliche Vorbereitung auf die Schule statt. Ziel der Vorschulstunden ist die Stärkung der Basiskompetenzen:
 - Z.B. sozial-emotionale Fähigkeiten
 - Sprachliche Fähigkeiten
 - Mathematische und motorische Fähigkeiten

Für die Vorschulkinder werden im Laufe des letzten Kindergartenjahres verschiedene Aktionen, wie z.B. Verkehrstraining, Vorschulflug, usw. angeboten.

- Regelmäßige, gruppenübergreifende Angebote finden für die „Bunte-5-Kinder“ und die Vorschüler dieser beiden Gruppen statt. Die musikalischen oder sportlichen Themen werden jeweils als Gemeinschaftsprojekt erarbeitet und umgesetzt.
 - Für Kinder, die in bestimmten Bereichen Unterstützung benötigen oder nicht deutschsprachig sind, haben wir die Möglichkeit Einzelförderung im benötigten Bereich (z.B. Wortschatzerweiterung, Alltagskompetenzen) anzubieten.
-
- Eulengruppe – Willkommensgruppe
Die Willkommensgruppe ist in unserem Haus eine Möglichkeit, Kinder stark zu machen, indem sie zu Beginn ihrer Kindergartenzeit einen geschützten Raum der Geborgenheit und eine besonders individuelle Begleitung in das Kindergartenleben

erfahren. In diesem ersten Kindergartenjahr legen wir besonderen Wert auf die altersentsprechenden Alltagskompetenzen, Sozialkompetenzen und die Selbstwirksamkeit der Kinder. Bei Bedarf können die Kinder im Nebenraum der Gruppe gewickelt werden. Bis zum Gruppenwechsel sollte die Sauberkeitserziehung abgeschlossen sein.

Je nach Alter (und Entwicklung) der Kinder wechseln sie zum nächsten Kindergartenjahr in die Frösche- oder Mäusegruppe. Die Gruppeneinteilung wird im gesamten Team intensiv besprochen. Den Familien wird die Aufteilung rechtzeitig bekannt gegeben. Es findet eine kindergarteninterne Übergabegestaltung statt, wie z.B. Besuch der neuen Gruppe, gemeinsame Aktionen, gegenseitiges Kennenlernen in Kleingruppen.

- Feste und Feiern individuell in den einzelnen Gruppen, z.B.
 - Geburtstagsfeier
 - Christliche Feste im Jahreskreis

- Gemeinsame Feste mit allen Gruppen und/oder mit den Familien, z.B.
 - Christliche Feste im Jahreskreis
 - Familienfeste
 - Weltliche Feste

Freies Spiel

Alle Kompetenzen, die Eltern sich für die Zukunft ihre Kinder wünschen, werden in unterschiedlichen Spielen verarbeitet und erprobt. Das Spiel ist die wichtigste Ausdrucks-, Erfahrungs- und Lernform der Kinder und somit Grundlage für die kindliche Entwicklung im geistigen, sozialen und motorischen Bereich. Freispiel bedeutet, dass das Kind selbständig entscheidet, was, ob, wo, mit wem und wie lange es spielt. Das Freispiel gibt den Kindern Gelegenheit zum Entdecken, Erkennen und auszuprobieren. (siehe Punkte 6.1 und 6.2)

Spiel im Freien

Einen Teil des Tages verbringen die Kinder im Garten. Hier werden ganz nebenbei, u.a. motorische Fähigkeiten gefördert. Durch Erfahrungen und Beobachtungen wird das Interesse der Kinder für die Umwelt und die Natur gefördert. Auch kleinere Spaziergänge gehören dazu.

7. Elternkooperation

Eine vertrauensvolle und intensive Zusammenarbeit von pädagogischem Personal und Eltern ist uns sehr wichtig – zum Wohl Ihres Kindes!

Elterngespräche

Diese Gespräche dienen dem Austausch, der gegenseitigen Information und Transparenz. Die Anlässe hierfür haben unterschiedliche Ausgangssituationen, z.B. Entwicklungsstand des Kindes, soziales Verhalten, Schulreife usw. Es ist uns wichtig, sich für diese Form der Elternarbeit Zeit zu nehmen, deshalb vereinbaren wir hier individuelle Termine mit Ihnen.

Tür- und Angelgespräche

In der Bring- und Abholzeit besteht für Eltern und das Kindergartenpersonal die Möglichkeit zu einem kurzen, spontanen Tür- und Angelgespräch. Dies gibt uns die Chance, Informationen zwischen Elternhaus und Kindergarten auszutauschen. Damit bleiben wir ständig in Verbindung und können durch diese Form der Kommunikation einen guten Kontakt zu den Eltern pflegen.

Elternabende

Das Ziel ist, die Eltern z.B. über die Kindergartenarbeit, den Tagesablauf usw. zu informieren. Auch themenorientierte Elternabende mit Referenten zu bestimmten Themen, finden immer wieder statt.

Elternbriefe/Aushänge

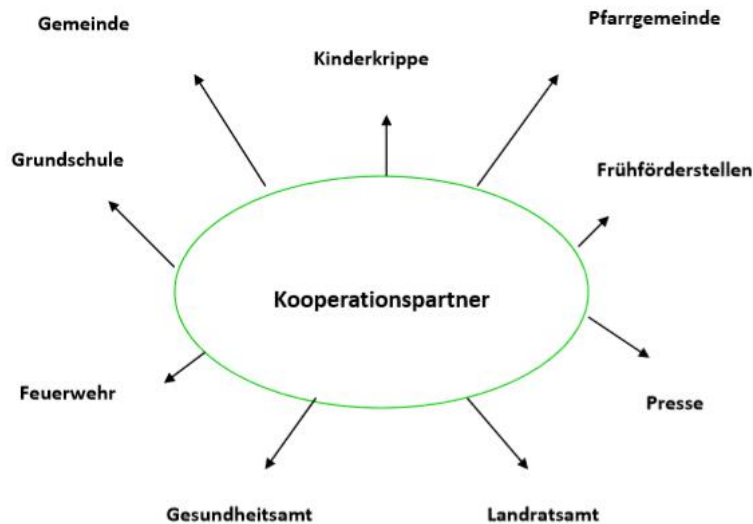
Etwa dreimal im Jahr erhalten Sie in einem Elternbrief, Informationen über Termine und Ereignisse des Kindergartens. Kurzfristige Mitteilungen hängen an den Informationswänden vor den Gruppen und der Infotafel im Eingangsbereich aus. Um auch in unserem Bereich Ressourcen einzusparen, verteilen wir Informationen mittlerweile auch über E-Mail. Hier bitten wir immer um eine Lesebestätigung.

Elternbeirat

Der Elternbeirat wird von den Eltern einmal jährlich gewählt. Seine Aufgabe besteht darin, die Zusammenarbeit zwischen Träger, Kindergarten und Eltern zu fördern. Er beteiligt sich an der Vorbereitung und Durchführung von Festen und Feiern. Ein regelmäßiger Austausch zwischen Elternbeirat und Kindergartenpersonal ist eine wichtige Grundlage für eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

8. Vernetzung mit anderen Institutionen

Der Kindergarten sieht sich als Teil eines großen Gefüges. Um den Bildungsauftrag gerecht zu werden, ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen unabdingbar.



8.1 Kooperation mit den Frühförderstellen

Die Zusammenarbeit mit dem Fachdienst ist ein Angebot für alle Kinder und Eltern der Einrichtung. Um bei Entwicklungsauffälligkeiten und Entwicklungsrückständen angemessen und effektiv helfen zu können, arbeiten wir mit den heilpädagogischen Fachdiensten der Caritas Dachau und Schönbrunn eng zusammen. Mit Einverständnis der Eltern werden in der Regel nach einer Hospitation durch entsprechende Therapeutinnen, die Eltern und das pädagogische Personal beraten und angeleitet.

8.2 Landratsamt/Jugendamt Dachau, Gemeinde Vierkirchen, Gesundheitsamt

Enge Zusammenarbeit mit diesen Stellen in allen Belangen, die dem Kindeswohl dienen.

9. Kinderschutz

9.1 Gesetzliche Grundlagen

Nach §45 SGB VIII muss der Schutzauftrag Teil des Konzepts des Kindergartens sein. Zentral für den Schutzauftrag ist der Begriff des Kindeswohls.

Im GG Art. 6, Abs. 2, ist verankert, dass zum es Aufgabe der Eltern ist, im Rahmen ihrer Erziehungsverantwortung Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen, es aber zum anderen gehört zu den staatlichen Aufgaben gehört, über das Wohl des Kindes zu wachen.

9.2 Strukturelle Maßnahmen des Trägers

Die Einrichtung und der Träger stellen sicher, dass

- Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungsbeurteilung vornehmen
- Eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird
- Die Erziehungsberechtigten, sowie das Kind, in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, wenn der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Die Fachkräfte der Träger wirken bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hin, wenn sie diese für erforderlich halten, und informieren das Jugendamt, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

9.3 Maßnahmen in der Einrichtung

Für unseren Kindergarten haben wir ein eigenes Kinderschutzkonzept erstellt.

9.4 Maßnahmen in Fällen der Kindeswohlgefährdung nach §72a SGB VIII

Einschlägig vorbestrafte Personen sind nach §72 SGB VIII von der Tätigkeit in einer Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe ausgeschlossen. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kindergartens sind deshalb verpflichtet, bei der Einstellung oder Vermittlung und in regelmäßigen Abständen ein erweitertes Führungszeugnis nach §30 Abs. 5 und §30a Abs. 1 des Bundeszentralregistergesetzes beim Träger vorzulegen.

9.5 Maßnahmen in Fällen der Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII und Art. 9b BayKiBiG

Eine Kindeswohlgefährdung liegt dann vor, wenn das geistige, körperliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet ist. Stellen wir eine Kindeswohlgefährdung fest, haben wir nach §8a SGB VIII die Aufgabe, mit den Eltern ins Gespräch zu kommen und, da wir in Erziehungspartnerschaft arbeiten, mit ihnen zu überlegen, was dem Kind helfen könnte. Wenn wir dem Kind auf diese Weise nicht helfen können, leiten wir Schritte zur fachgerechten Abklärung ein.

9.6 Maßnahmen zum Artikel 9b Abs. 2 BayKiBiG und §34 IfSG (10a)

Bei der Anmeldung im Kindergarten haben die Personensorgeberechtigten eine Bestätigung über die Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen. Meist wird der Nachweis in den gelben Kinderuntersuchungsheften vom betreuenden Kinderarzt in Zusammenarbeit mit den Eltern geführt. Sollte der Nachweis nicht, oder nur lückenhaft vorhanden sein, weist das pädagogische Personal die Personensorgeberechtigten auf die Wichtigkeit der kinderärztlichen Untersuchung hin.

Ebenso ist ein schriftlicher Nachweis zu erbringen, dass zeitnah, vor der Aufnahme eine ärztliche Beratung in Bezug auf einen vollständigen, altersgemäßen, nach den Empfehlungen der ständigen Impfkommission ausreichender Impfschutz des Kindes erfolgt ist. Wird der Nachweis nicht erbracht, kann das Gesundheitsamt die Personensorgeberechtigten zu einer Beratung laden. Die Mitarbeiter prüfen nur nach, ob der Nachweis erbracht wurde.

Bei Allergien, Unverträglichkeiten, regelmäßiger Medikamenteneinnahme oder Anwendung eines Notfallmedikaments bitten wir um eine ärztliche Bescheinigung und bei Bedarf einer ärztlichen Einweisung über die Erkrankung bzw. die Medikamentengabe.

10. Qualitätssicherung als Grundlage für Weiterentwicklung

Bei den Dienstbesprechungen, die 14-tägig stattfinden, wird die pädagogische Arbeit, Organisation und Fallbesprechungen besprochen. Das Kindergartenpersonal unterstützt sich gegenseitig und ist auch beratend füreinander da. Bei Vorbereitungen und Durchführungen von Festen arbeitet das Personal auch gruppenübergreifend.

Um die Qualität im Kindergarten zu hinterfragen und zu analysieren, zu überarbeiten, anzupassen und zu sichern hilft uns:

- Regelmäßiger Austausch mit dem Träger
- Regelmäßiger Austausch mit den Eltern
- Regelmäßiger Austausch mit den Kindern
- Regelmäßiger Austausch mit den Kooperationspartnern
- Personalgespräche

10.1 Elternbefragungen/Kinderbefragungen

Die qualitative Sicherung unserer Arbeit hat für uns einen großen Stellenwert. Nur wo eine transparente Qualitätssicherung vorhanden ist, kann pädagogisch wertvoll gearbeitet werden. Daher haben wir jährlich eine wechselnde Eltern- oder Kinderbefragung.

10.2 Beschwerdemanagement

Wir nehmen Kritik ernst, nehmen sie an und erfahren sie als Chance zur Verbesserung unserer Arbeit. Wir sind immer zu Gesprächen bereit und versuchen passende Lösungen zu finden. Wichtig ist uns, dass sie uns persönlich ansprechen. Bei einem klärenden Gespräch sollen alle Beteiligten anwesend sein.

10.3 Beratung, Fort- und Weiterbildung

Das pädagogische Personal hat die Möglichkeit an Fortbildungen teilzunehmen. Es werden auch Supervisionen und Teamfortbildungen durchgeführt.

11 Öffentlichkeitsarbeit

Wir sehen unseren Kindergarten als einen öffentlichen Ort der Begegnung und daher als Zentrum für die Kommunikation zwischen den Kindern, den Eltern, den Mitarbeitern und anderen Institutionen.

Aktivitäten dazu sind:

- Tag der offenen Tür
- Kindergartenfeste
- Veröffentlichungen in der lokalen Presse, Vierkirchen aktuell und im Pfarrbrief des Pfarrverbandes
- Homepage
- Besuche der örtlichen Einrichtungen (Feuerwehr, Gemeinde usw.)